

Die erste Seite

Autor(en): **Stiefel, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **52 (1972-1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

OPPPOSITIONELL und SUBVERSIV: die beiden Begriffe, die angesichts mannigfacher Kontestation dicht in der öffentlichen Sprache kursieren, decken sich nicht; der demokratische Spielraum, der dazwischenliegt, die Bandbreite, auf die er sich reduzieren kann, müssen unausgesetzt präzise bemessen und bedacht werden. Legale (dabei vielleicht non-konforme) Kritik an Staat und Gesellschaft, die im einzelnen auf Veränderung gesetzlicher Fixierungen und damit auf eine verantwortbare erweiterte Bandbreite dessen, was als legal zu gelten hat, dringt, kann nicht gleichgesetzt werden mit der politisch subversiven und gewalttätigen Negation der verfassungsmässigen Grundwerte unseres Staates. Protest, der auf diese Grundwerte bejahend bezogen bleibt, vermag die Mobilität zu fördern; Negation, die per se antialogisch ist, begibt sich der Chance, Teil eines Ganzen zu sein und demokratisch berücksichtigt zu werden.

Die Wörter «oppositionell» und «subversiv» sind in der öffentlichen Sprache zuweilen einem Vermischungsprozess ausgesetzt, der zu stereotypen Vorstellungen führen und die Toleranz so verengen könnte, dass diese letztlich allein noch mit «Konkordanz» zusammenklappt. Dies jedoch sollte nicht der abschliessende Reim im gesellschaftlichen Zusammenleben sein. Toleranz: dieses befrachtete Wort, das wohl immer noch zu den verheissungsvollsten im demokratischen Kräftespiel gehört, muss aktiv, mit fester Kontur und in Konfliktbereitschaft geübt werden, bezogen allerdings auf einen freiheitlichen Wertgehalt, der unveräusserlich ist.

«*Kommunikative Toleranz*» bleibt nicht hilflos gegenüber der Kontestation; es gehört zu ihren Anliegen, die Opposition einzuholen ins Gespräch – im Gespräch, das sich vor der Möglichkeit gesetzlicher Veränderungen nicht verkappt, einzuholen und damit zu verhindern, dass der Protest sprachlos und in solchem Kommunikationsverlust subversiv wird. Am Dialog jedoch – dies müsste andererseits ein weitläufiger, mitlaufender Teil der Opposition endlich begreifen – ist nicht nur der Mund, sondern auch das Ohr beteiligt; wo das Gehör versagt, stagniert die Sprache – demokratische Sprache kann sich nur im Dialog nach vorn, «progressiv» ausrichten.

Roland Stiefel
